



7. Brief, im September 2022

Imperiale Politiken kontra Sicherheit und soziale Emanzipation

Liebe Freundinnen und Freunde der politischen Philosophie,

die sozialen, kapital- und finanzwirtschaftlichen, den Staat und die Staatenwelt betreffenden, ökologischen und geopolitischen Tendenzen und Brandstellen bieten ein Bild wachsender Spannung und Instabilität. Es drohen enorme destruktive Potentiale: Folgen der Energiewende und des Klimawandels, Pandemien, Entzivilisierung durch Existenznöte, Unruhen und Staatszerfall, Wirtschaftskrisen und -kriege, bewaffnete Konflikte und nicht zuletzt atomare Katastrophen.

Ein Entwicklungssprung in der Übergangsepoche

Alles deutet auf einen Entwicklungssprung in der eröffneten gesellschaftsgeschichtlichen Übergangsepoche: Das kapitalistische Weltsystem und sein amerikanisches Bewegungszentrum taumeln in eine kritische Phase absteigender Entwicklung und Aufbäumung. Dem entgegen ist aber noch kaum geklärt, welche sozialsystemische Formierung sich im Gegenzug kristallisieren könnte oder sollte. Dabei spielt die europäische Staatenwelt eine besondere Rolle:

Hier haben wir es, im Vergleich mit anderen zivilisatorischen Großräumen, mit einer relativ hoch entwickelten Rechts-, Sozial- und Nationalstaatlichkeit zu tun. Deren hoch investiv und infrastrukturell geprägte Formierung beinhaltet ein noch mehr oder weniger latentes, ökonomisches und zivilisatorisches Potential für eine systemgeschichtliche Wende, ist aber noch kapital- und finanzwirtschaftlich basiert und durch das neoliberale Regime der EU überkront.

Die Entwicklung dieses Potentials wird besonders erschwert durch Nachwirkungen des Zusammenbruchs der Sozialismusexperimente, die Auszehrung der Sozialismusbestrebungen im Westen, durch rechtsgerichtete Strömungen und die Schwächen der politischen Linken. Ausgerechnet hier wurde die West-Ost-Spannung zunehmend angeheizt und eskalierte bis zum völkerrechtswidrigen russischen Angriffskrieg auf die Ukraine. Die Konsequenzen aus alledem zeigen sich in enormen regressiven Entwicklungen, die sich der Praxis sozialer Emanzipation entgegen stellen:

Die Ukraine und geopolitische Entwicklungen

Um die Ukraine rigide nationalistisch zu formieren, sie in vorderster Front der NATO gegen Russland in Stellung und in die EU zu bringen, führt der Hasardeur Selenski einen Stellvertreterkrieg der USA gegen Russland ‚bis zum letzten Ukrainer‘. Dem hat sich die EU als eng verwandter Koakteur des hochgerüsteten, seit jeher interventionistischen Wertewestens und vor allem ein US-affines politisches Deutschland angeschlossen. Die seither medial dominierende Propaganda und Ideologie sucht die Menschen opferbereit und russophobisch zu mobilisieren und auf einen womöglich deutsch dominierten EU-Imperialismus einzustimmen.

Zugleich geht es um eine forcierte Vorwärtsverteidigung des angeschlagenen US-Imperialismus und Dollar-Imperiums, um die Schwächung Russlands und seines Einflusses, um die Spaltung jenes ‚Hauses Europa‘, um mit ‚transatlantischem‘ Rückhalt und Verbündeten in anderen Weltregionen gegen China als ökonomisch-systemischen Kontrahenten und konkurrierende Weltmacht zu mobilisieren. Dabei spielen das Selenski-Regime als Kriegstreiber bis zur Rückeroberung der Krim und die umstrittene Zukunft Taiwans eine hochexplosive Rolle.

Jedoch kann dieser Krieg auch mit massiver Unterstützung aus NATO-Ländern niemals ‚gewonnen‘, Russland aus den eingenommenen Positionen heraus und in die Knie gezwungen werden. Eine weitere Befeuerung und die Blockkonfrontation erfordern daher nur noch mehr Menschenopfer und Zivilisationsschäden, während die Wirtschaftssanktionen zu erheblichen Beeinträchtigungen der Ökonomie und des Lebens der Menschen auf beiden Seiten führen. Ferner verschärfen sich globale Ernährungsnöte, Probleme der Marginalisierten und der Migrationsdruck. Statt soziale Not zu lindern und der Klimakatastrophe zu begegnen wird in wahn-sinnige Überrüstung investiert.

Schließlich können die USA niemals verhindern, dass die VR China künftig eine alles in allem gemäßige Stellung in der Welt einnimmt. Zudem wird sich jede interventionistische, imperiale Geopolitik an erstarkenden Eigeninteressen der Völker und Staaten, an Notwendigkeiten welt-ökonomischer und politischer Koexistenz, an der Formierung regionaler Partnerschaften, an Rückschlägen der neoliberalen Globalisierung sowie aktiver Deglobalisierung brechen.

Herausforderungen für die gesellschaftliche Linke

Diese systemgeschichtliche und geopolitische Situation wird sich noch durch ernste kapital- und finanzwirtschaftliche Störungen und Krisen verschärfen: Alles bedeutet eine äußerste Herausforderung für die gesellschaftliche Linke auf europäischem Terrain. Diese existiert dort divers, in vielfachen rührigen Bewegungen, als teils relativ integriertes, teils zurückgedrängtes, schwach organisiertes, ideell zerspaltenes Potenzial. Die extremen Gefährdungen und neuen Erfahrungen drängen jetzt dazu, sich bewusster und konsequenter zu formieren:

Die Dekadenz und die regressiven Potentiale der liberalistisch-kapitalistischen Welt konzentrieren sich im imperialen Triumvirat von USA-NATO und EU. Letztere erweist sich keineswegs als einiges Friedens- und Fortschrittsprojekt, sondern als zentraler Hebel neoliberaler Modernisierung, Unterminierung souveräner Staatlichkeit, forciertes Blockkonfrontation sowie Militarisierung und so der Verhinderung demokratischer, sozialstaatlicher Selbstentwicklung.

Die alternative, befreiende Perspektive ist aber gerade an die gesellschaftliche Entwicklungsform einer souveränen Rechts-, Sozial- und Nationalstaatlichkeit geknüpft, an die unterdrückte, halb verdeckte, politökonomisch bisher verfehlte Potenzialität, die in der widersprüchlichen Reproduktionsformierung dieses ‚Sozialkapitalismus‘ angelegt ist. Diese verweist auf die grundsätzliche Befähigung zu einer kontrollierten politisch-ökonomischen Selbstentwicklung, auf die Möglichkeiten höherstufiger konföderativer Verbindung sowie die Chancen einer ‚neutralen‘, nicht bevormundeten Internationalität.

Daher ist es fatal, diese positive Dimension des im weitesten Sinne Nationalen zu verkennen und das Ganze rechten Strömungen oder Autokraten zu überlassen. Das Erstarken solcher regressiver, nationalistischer Kräfte ist auch eine Reaktion auf den neoliberalen Furor und mitbedingt durch das Fehlen einer realen linken Alternative. Diese ist ansonsten weder in einem individualistischen Futuring, noch durch Umverteilungen kapitalistisch produzierten Reichtums, in einem ‚Globalismus‘ oder in der Sphäre ‚kosmopolitischer Illusionen‘ zu finden.

Umriss und Erforschung des Neuen

Zur Erforschung der ‚latent‘ existierenden Alternative sind noch erhebliche Klärungen auf dem Feld des Praxis- und Marxismusdenkens und eine Fortentwicklung der ‚Kritik‘ zu einer zukunfts-fähigen ‚Wissenschaft der politischen Ökonomie‘ nötig. Sie ist als sozial-ökonomische, demokratische und ökologische Systemalternative ungefähr umrissen. Dazu muss das sozialstaatswirtschaftliche Leben durch konsequente fiskalische und institutionelle Maßnahmen aus der Teufelskrallen von Exportismus, Austerität und Privatisierung befreit und in eine neue dynamische Balance gebracht werden. Kein Transformationskonzept ist schließlich stichhaltig und glaubwürdig, wenn es nicht die Aufhebung des kapitalistisch unheilbaren, intrinsischen Verwertungs- und Wachstumszwangs ausweist, der die Welt ruiniert.

Lediglich ‚sozial-ökologische‘ Alternativkonzepte greifen ohne diese Re-Formatierung der ökonomischen Wert- und Reproduktionsverhältnisse im Sinne einer haushälterischen Sozioökonomie viel zu kurz. So gibt es kein Ende der entfremdeten Arbeit, wachsender Sozialsplaltung und Armut, keine partizipatorische und substanzielle Demokratie, keine paritätischen und solidarischen Weltverhältnisse, kein wirkliches Kontern der Katastrophen und keine insgesamt menschlicheren Naturverhältnisse. Eher wird sich die Tendenz zu einem digital überwachten, technizistisch überbordenden, so rentierlichen wie letztlich fatalen ‚Green Capitalism‘ mit Charakterzügen eines totalitären Regimes neuen Typs verstärken.

Konkretwerden für assoziierungsfähige gesellschaftliche Kräfte

In dieser unmittelbaren Krise und Gesamtsituation, an der Wegverzweigung der Übergangszeit muss, entgegen den imperialen Politiken und militärischen Interventionen, ein Waffenstillstand und müssen Verhandlungen für neue Systeme und Institutionen kollektiver Sicherheit eingefordert werden. Will eine linke Opposition aber weiterhin als konsequente, fundierte und verankerte Friedens- und Wendekraft agieren, braucht es noch entschiedene Anstrengungen zur analytisch-programmatischen Selbstfindung, zur Konkretisierung der realen Systemalternative und zur praktisch-politischen Konvergenz.

So könnten die bedrängten, schon vielfach bewegten und überhaupt assoziierungsfähigen Kräfte der gesellschaftlichen Praxis und Emanzipation für ein anderes und besseres Leben, für die Richtungsentscheidung im Sinne einer grundsätzlichen Neuordnung des wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Lebens gewonnen werden.

Beste Grüße,
Horst Müller
<https://www.praxisphilosophie.de>
dr.horst.mueller@t-online.de